

## Zur Vorgeschichte der französischen Ausgabe des ersten Bandes des „Kapitals“ von 1872 bis 1875

Die Übersetzung des Marxschen Werkes „Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Erster Band. Buch I: Der Produktionsprozess des Kapitals. Zweite verbesserte Auflage. Hamburg, Verlag von Otto Meissner. 1872“ in die französische Sprache wurde von Joseph Roy angefertigt und von Karl Marx bearbeitet und autorisiert.

Die Übersetzung wurde nach Angabe von Roy im Februar 1872 begonnen, nachdem er das deutsche Manuskript von Marx Ende Dezember 1871 erhalten hatte. Die Übersetzungsarbeiten waren im Frühjahr 1874 von Roy abgeschlossen, doch dauerte es bis zum 20. Januar 1876, ehe Marx alle Textkorrekturen fertigstellen konnte.

Marx hatte bereits unmittelbar nach dem Erscheinen der ersten deutschen Auflage des ersten „Kapital“-Bandes von 1867 den Wunsch geäußert, anschließend eine Übersetzung in die französische Sprache anfertigen zu lassen. Historischer Hintergrund der Absicht, gerade auf eine Übersetzung in das Französische zu drängen, war die politische Situation in Frankreich, war der Einfluß des Proudhonismus, den Marx als der französischen und internationalen Arbeiterbewegung schädliche kleinbürgerliche Ideologie klassifizierte und war schließlich auch der Einfluß von Bakunin, der den Proudhonismus propagierte. Marx stellte diesen Beweggrund in einem Brief eindeutig heraus: „Ich halte es von der größten Wichtigkeit, die Franzosen von den falschen Anschauungen, worin sie Proudhon mit seinem idealistischen Kleinbürgertum verziehen hat, zu emanzipieren. Auf dem neulichen Kongreß zu Genf, ditto in den Beziehungen, die ich als Mitglied des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation mit der Pariser Branche habe, stößt man fortwährend auf die widersprüchlichsten Konsequenzen des Proudhonismus.“<sup>1</sup>

Fünf Jahre später, als das Vorhaben zum großen Teil schon realisiert war, kommt Friedrich Engels noch einmal auf die politische Motivation zurück. So schreibt er anläßlich der Übersetzung des „Manifestes der kommunistischen Partei“ an Sorge: „Was beide Übersetzungen auch immer zu wünschen übriglassen, so müssen wir uns ihrer doch vorläufig zur Propaganda bedienen, und namentlich ist mir die französische für die romanischen Länder Europas ganz unentbehrlich, um dem von Bakunin verbreiteten wie dem proudhonistischen Blödsinn, der sich dort gar breitmacht, entgegenzuwirken.“<sup>2</sup>

Marx war im Jahre 1867 auf der Suche nach einem Übersetzer; seine Arbeiten an den anderen Bänden des „Kapitals“ erlaubten ihm nicht, die Übersetzung selbst anzufertigen. Die Suche wurde erschwert, da es Marx wegen der politischen Verfolgung durch die französischen Behörden nur unter Gefahr möglich gewesen wäre, französischen Boden zu betreten. So teilte er Ludwig Büchner in Darmstadt die Umstände mit, die ihn von einer Reise nach Frankreich abhielten:

„Ich bin nach Deutschland gekommen, um den ersten Band meines Werkes: ‚Das Kapital. Kritik der Politischen Ökonomie‘ meinem Verlagsbuchhändler, Herrn Otto Meißner in Hamburg, zu überbringen... Ich wünschte die Sache, nach der Publikation in Deutschland, auch französisch erscheinen zu lassen, zu Paris. Ich selbst kann nicht dahingehen, wenigstens nicht ohne Gefahr, da ich erst unter Louis Philippe, zum zweitenmal unter Louis Bonaparte (Präsident) aus Frankreich expelliert wurde, endlich während meines Exils in London den Herrn Louis fortwährend angegriffen habe. Ich kann also keinen Übersetzer persönlich suchen gehen... Da ich während des Sommers den zweiten und während des Winters den abschließenden dritten Band zum Druck fertigmachen muß, besitze ich nicht die Zeit, um selbst die französische Bearbeitung der Schrift zu übernehmen.“<sup>3</sup>

Freunde in Frankreich, wie der emigrierte Jurist Victor Schily oder Paul Lafargue, unterstützten Karl Marx bei der Suche nach einem geeigneten Übersetzer. Schily empfahl Marx am 27. November 1867 eine Kooperation zwischen einem Franzosen, der die Übersetzung anzufertigen hätte, und einem Deutschen, der die Übersetzung „präparieren“ sollte. Er faßt Dubois vom „Courrier français“ ins Auge, das bereits, neben anderen Blättern, einen französischen Abdruck der Vorrede des „Kapitals“ von 1867 gebracht hatte, aber auch Reclus vom Organ „La Coopération“. Am 24. Januar 1868 erwog Schily im Brief an Jenny und Karl Marx bereits Einzelheiten einer eventuellen Übersetzung durch Reclus und Moses Heß; es ist von einer Übersetzungsfrist von 9 Monaten die Rede und von drei- bis viertausend Francs Honorar und auch davon, daß es schwer sein werde, zu diesen Bedingungen einen Verleger zu finden.

Um die Jahreswende 1867/1868 bot sich der polnische Journalist Józef Cwerciakiewicz als Übersetzer an, der unter dem Namen Card in Genf in der Emigration lebte. Schily sprach sich gegen ihn aus und meinte, dieser beherrsche die französische Sprache nicht. Auch Marx lehnte den Polen als Übersetzer ab.<sup>4</sup>

Cwerciakiewicz konnte um so leichter als Übersetzer abgelehnt werden, als Marx glaubte, bereits einen anderen Kandidaten gefunden zu haben. Zuversichtlich schrieb er im November 1867 an Louis Kugelmann: „es ist beste Aussicht in Frankreich (Paris) für ausführliche Besprechung des Buchs (im ‚Courrier français‘, leider proudhonistisch!) und selbst für Übersetzung vorhanden.“<sup>6</sup>

Marx dachte dabei an den bereits erwähnten französischen Geographen und Soziologen Jean-Jacques-Elisée Reclus, der mit Moses Heß bekundet hatte, das Buch

gemeinsam bearbeiten zu wollen. Marx schrieb umgehend an Schily nach Paris: „Ich habe gleich nach Empfang Deines Briefs an Meißner geschrieben, daß er Dir für Reclus eine copy des Buches zuschickt. R[eclus] scheint mir der richtige Mann als französischer Übersetzer unter deutscher Kooperation. Bei einer Übersetzung würde ich gewisse Änderungen einzelner Teile angeben und mir zugleich die letzte Revision vorbehalten.“

Was zunächst geschehn müßte, und so bald als möglich, wäre Sachen aus dem Buch in den ‚Courrier français‘ zu bringen.“<sup>7</sup>

Engels schrieb aber aus Manchester nach London, daß er Moses Heß nicht traue, der als ehemaliger Mitarbeiter der „Rheinischen Zeitung“ und Mitglied des Bundes der Kommunisten sowie des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins zu Marx und Engels Kontakte besaß, aber seit langem wegen politischer Gegensätze in Konflikt zu ihnen stand. Ziemlich skeptisch äußerte sich Engels: „Ich würde diesem Biedermann gegenüber ein ganz klein wenig zurückhaltend sein. Der beißt dann um so sicher an, und Du weißt, wie wenig wir ihm trauen können, wenn wir ihn nicht ganz sicher haben. Du könntest, meiner Ansicht nach, ihm vorderhand *erlauben*, einige Auszüge daraus im ‚Cour[rier] franc[ais]‘ zu bringen, damit man sehe, wie er vorhabe, die Sache zu behandeln. Diese unterschreibt er natürlich, und damit haben wir ihn wieder einigermaßen als reumütigen Sünder qualifiziert. Dann könntest du von Übersetzung des ganzen Buches sprechen, die er im Auge hat; *Deine* Revision stets vorbehalten; von den Konditionen sprechen, sobald ein Verleger da ist. Was Sch[ily] von Reclus sagt, scheint mir wichtig, da der Mann Deutsch kann.“<sup>8</sup>

Die Entscheidung darüber, wer das Manuskript übersetzt, blieb einige Zeit offen; Marx war um die Jahreswende 1867/1868 sehr krank und bettlägerig. In dieser Zeit äußerte Jenny Marx, daß Heß wegen seiner philosophischen Bildung „manchen anderen bloßen literalen Übersetzern vorzuziehen“ sei, andererseits sei er aber „oft nicht ganz zuverlässig“, oft nachlässig, „so daß man doch unrecht tät, seinetwegen andre Anerbietungen abzuweisen“. Schily solle als diplomatischer Agent auftreten „und sehn, welcher der wahre Mann ist.“<sup>9</sup>

Wie das Anerbieten von Cwierciakiewicz, so wird schließlich auch das von Heß und Reclus abschlägig entschieden. So schreibt Marx an Engels am 1. Februar 1868: „Einliegend Brief von Schily. Danach stehen die Sachen in Paris faul, wie alles was mit Moses zusammenhängt. Auch scheint mir Reclus nicht der rechte Mann.“<sup>10</sup> Grund für die Weigerung von Marx, Reclus und Moses Heß die Übersetzung zu übertragen war deren Absicht, den Text des „Kapitals“ in einer gekürzten, bearbeiteten Fassung zu übersetzen, wie aus einem Brief von Schily an Jenny und Karl Marx vom 24. Januar 1868 hervorgeht.

Neben dem Mißtrauen, das Marx und Engels gegenüber Moses Heß hegten, dem sie eine „Kondensierung“, also eine Verdichtung des Manuskripts nicht zubilligen wollten, gab es auch das praktische Problem der finanziellen Einkünfte, die Marx blie-

ben, wenn die Übersetzer überhöhte Forderungen anmeldeten. Marx lebte im Londoner Exil unter sehr ungünstigen Verhältnissen und war auf Einkünfte aus der schriftstellerischen Tätigkeit angewiesen. Stellte man in Rechnung, daß die Übersetzer eine hohe Summe verlangten und ein angemessenes Autorenhonorar veranschlagt wurde, konnte es schwierig werden, für diesen Preis einen Verleger zu finden. Das alles machte Engels im bereits erwähnten Brief recht deutlich: „Wenn Reclus allein fr. 3–4000 haben will und Moses, der die Hauptarbeit tun will, auch noch sein Teil, und Du die droits d’auteur bezahlt [erhältst], wo soll da ein Verleger herkommen? Und diesen Leuten das ‚Kondensieren‘ und ‚Franzöisieren‘ zu überlassen? Moses, der eher fähig wäre, das Kapital über die Bildung des absoluten Mehrwerts in 20 Bände zu verwässern, als eine Seite davon um eine Zeile zu kondensieren? Dies hast Du Dir indes selbst zuzuschreiben; wenn man für die deutsche Wissenschaft streng dialektisch schreibt, so fällt man nachher bei den Übersetzungen, besonders den französischen in große Hände.“<sup>11</sup>

Ende 1868 machte Paul Lafargue den letztlich erfolglosen Versuch, in der Schriftstellerin Clémence-Auguste Royer eine Übersetzerin für das „Kapital“ zu finden. Er informierte Jenny Marx in einem Brief darüber. Frau Royer kam jedoch wegen ihrer bürgerlichen Ansichten nicht in Betracht. Am 15. Februar 1869 schreibt Marx über sie, daß sie eine „Bourgeoise“ sei. Aus dem Brief an Laura und Paul Lafargue geht hervor, daß die Verhandlungen ergebnislos verliefen.

Ein weiterer Übersetzungsversuch ist vom Ehepaar Jaclard bekannt. Charles-Victor Jaclard, ein Publizist und Mitglied der Internationale, war mit Lafargue befreundet. Die Frau von Jaclard war Russin, eine geborene Anna Wassiljewna Karwin-Krukowskaja, und Mitglied der russischen Sektion der Internationale. Am 11. April 1868 übermittelt Marx über Schily ein Exemplar des „Kapital“ an Jaclard, ohne daß damals ausdrücklich von einem Übersetzungsauftrag die Rede ist. Jaclard begann mit der Übersetzung im November 1868. Ende 1872 bekam Marx die Information, daß Frau Jaclard an der Übersetzung arbeite. Die Kontakte zwischen ihm und der Familie waren gering. Jaclard verfügte über keine Mittel, um nach London zu reisen, und Marx hat wohl von sich aus die Übersetzung durch die Jaclards nicht gefördert.

Am 12. November 1872 machte Frau Jaclard aus Zürich Marx die bedauerliche Mitteilung, daß das einzige Exemplar der Übersetzung in die Hände der Versailler Polizei gefallen sei. Inzwischen war die zweite deutsche Ausgabe des „Kapitals“ erschienen, und Frau Jaclard beschränkte sich darauf, einige Ausschnitte aus dem „Kapital“ zu übersetzen.

Am 8. Mai 1869 schrieb Marx an Engels über Angebote von Amerikanern und Franzosen, das „Kapital“ zu übersetzen. So heißt es u. a.: „Ein Franzose, der verschiedene Bände Hegel und Kant übersetzt hat, hat dem Lafargue geschrieben, er wolle das Buch französisieren, aber — welcher träumerischer Einfall — für 60£ Honorar, wofür er außerdem den Buchhändler stelle.“<sup>12</sup>

Im Oktober 1869 begann Charles Keller, ein Mitglied der Pariser Sektion der Internationalen Arbeiterassoziation, mit einer Übersetzung. Marx korrespondierte in diesem Zusammenhang mit seiner Tochter Laura und seinem Schwiegersohn Paul Lafargue, die sich in Paris befanden. Er kannte die Adresse von Keller nicht und bat daher um Übermittlung der Nachricht, daß dieser mit der Übersetzung fortfahren solle. Marx äußerte die Meinung, daß er mit der Übersetzung durch Keller im allgemeinen zufrieden sei, obwohl ihr Eleganz fehle und sie in einer allzu nachlässigen Weise gemacht sei.<sup>13</sup>

Indessen geht die Kellersche Übersetzung zunächst anscheinend gut voran. Am 30. Oktober 1869 teilt Jenny Marx (Tochter) Kugelmann mit, daß Paul Lafargue den Übersetzer Keller aufgesucht habe und daß „in einem Monat“ das dritte Kapitel zur Korrektur vorliegen werde.<sup>14</sup> So ist auch Marx optimistisch, als er Engels auf dessen ungeduldige Anfrage: „Wie steht's mit der französischen Übersetzung Deines Buchs? Ich höre seit ich wieder hier bin, kein Wort davon.“<sup>15</sup> am 10. Dezember 1869 antwortete: „Die Übersetzung des ‚Kapital‘ goes on. Jedoch hat Keller sie jetzt unterbrochen. Er will vorher den ‚18. Brumaire‘ herausgeben, glaubt, daß dies unter den jetzigen Zuständen möglich und für Frankreich wichtig.“<sup>16</sup>

Am 2. Oktober 1871 antwortet Keller auf einen Brief von Marx (der bisher nicht aufgefunden wurde) und teilt mit, daß er auch an einer Übersetzung einer Darlegung der Histologie arbeite und daß er vom „Kapital“-Band das zweite Kapitel, das fünfte, ein Teil des dritten und das sechste, insgesamt 200 Seiten des Textes übersetzt habe. Keller rechnet mit den finanziellen Einkünften aus der Übersetzung des medizinischen Werkes und möchte daher die Übersetzung des „Kapitals“ hinausschieben.

Die Verbindung von Marx zu Keller gestaltete sich immer schwieriger. Am 18. Dezember 1871 schreibt Marx an Tochter Laura, die sich damals in San Sebastian befand, daß Jenny Marx versuche, den Aufenthaltsort Kellers herauszufinden. Sie habe zu diesem Zweck an seine Schwester geschrieben. Und er faßt schon den Gedanken, einen anderen mit der Übersetzung zu betrauen. Wenn Keller nicht in absehbarer Zeit gefunden würde, dann wäre der „Feuerbach-Übersetzer“ der richtige Mann.<sup>17</sup> Damit war Joseph Roy gemeint, von dem die Übersetzung schließlich angefertigt wurde.

Am 28. Februar 1872 teilt Marx den endgültigen Entschluß mit. Er schreibt Laura Lafargue, daß Keller nicht der Übersetzer seines Buches sei. Marx informiert sie über den Inhalt des Kellerschen Briefes vom 2. Oktober 1871 und äußert sich vor allem über die Mitteilung von Keller ungehalten, daß dieser wegen seiner vertraglichen Bindung an die Übersetzung des medizinischen Werkes die Arbeit am „Kapital“ erst im Mai 1872 fortsetzen könne.<sup>18</sup>

Marx war jetzt der Überzeugung, daß er in dem Feuerbach-Übersetzer Roy den geeigneten Mann für die Übersetzung des ersten „Kapital“-Bandes gefunden habe. Als

Verlag wurde der Buchverlag Lachâtre in Paris gewonnen. Am 9. Februar 1872 sandte Marx einen entsprechenden Vertrag an den Verlag mit der Bitte um Unterzeichnung. Am 16. Februar erhält Marx den unterzeichneten Vertrag von Lachâtre zurück.

Die Verbindung zu Maurice Lachâtre, der sich wegen der unsicheren politischen Lage zeitweilig in Spanien aufhielt, wurde durch Paul Lafargue vermittelt. Lafargue hatte wegen der Verfolgung der Kommunisten in Frankreich Ende Mai 1871 Bordeaux verlassen und sich mit seiner Familie in Spanien niedergelassen. Hiertraf er Lachâtre, der in Barcelona unter dem Namen Leconte ein Geschäft betrieb, in dem Schmuck- und Buchhandel kombiniert war. Laura Lafargue schrieb am 12. Dezember 1871 an Marx und Paul Lafargue am gleichen Tag an Engels, daß sie in Verhandlungen mit dem emigrierten Verleger Maurice Lachâtre, einem fortschrittlichen französischen Journalisten stünden, der sich geneigt zeigte, das Marxsche „Kapital“ in französischer Sprache herauszubringen.

Zur Wahl stand eine billige Volksausgabe mit dem Verkaufspreis von 3 Francs und eine Luxusausgabe von 6 Francs, wobei 4000 Francs vorzuschließen waren. Diese Summe stellte Marx vor Probleme der Finanzierung des Unternehmens. Er versuchte Mittel von seinem Vetter August Philips zu erhalten, der sie ihm aus politischen Gründen verweigerte. Die Verhandlungen zwischen Marx und Lachâtre zogen sich hin, am 19. Januar 1872 teilte Engels Paul Lafargue mit, daß es im vorgesehenen Vertrag „absolut unannehmbare Dinge“ gäbe.<sup>19</sup> Man einigte sich schließlich auf eine populäre Ausgabe. Die notwendigen Mittel brachte Lafargue auf.

Lachâtre setzte sich aktiv für das Zustandekommen der Ausgabe ein. Marx würdigte sein Engagement und bedankte sich für Korrekturvorschläge.<sup>20</sup> Hatte Marx bei der Frage der Gestaltung des Druckmanuskripts konkrete Vorschläge unterbreitet, so geht z. B. der Entschluß, das Werk in periodischen Lieferungen herauszubringen, auf einen Vorschlag von Lachâtre zurück. Marx akzeptierte diesen Vorschlag, nachdem er die Vor- und Nachteile gründlich gegeneinander abgewogen hatte. In seinem Brief vom 18. März 1872 teilte er Lachâtre seine Zustimmung mit. Marx meinte, daß das Werk in dieser Form der Arbeiterklasse leichter zugänglich sein würde. Diese Erwägung erschien ihm wichtiger als alle anderen. Aber Marx sah auch einen Nachteil: „Die Untersuchungsmethode, deren ich mich bedient habe und die auf ökonomische Probleme noch nicht angewandt wurde, macht die Lektüre der ersten Kapitel ziemlich schwierig, und es ist zu befürchten, daß das französische Publikum, stets ungeduldig nach dem Ergebnis und begierig, den Zusammenhang zwischen den allgemeinen Grundsätzen und den Fragen zu erkennen, die es unmittelbar bewegen, sich abschrecken läßt, weil es nicht sofort weiter vordringen kann.“<sup>21</sup>

Zunächst kannte Lachâtre den Übersetzer noch nicht; am 17. Februar 1872 ersucht er Marx, daß Lafargue sich mit dem Übersetzer in Verbindung setzen möge, damit die Arbeit unverzüglich und ohne Aufsicht beginnen könne. Er bittet, daß das Ma-

nuskript nicht direkt an den Drucker Lahure in Paris geschickt werden soll, sondern zu Marx nach London, damit dieser die Übersetzung überprüfen könne.

Roy erhielt von Marx den Text des ersten „Kapital“-Bandes in der Fassung, wie er für die zweite deutsche Auflage vorgesehen war. Tochter Jenny schreibt am 22. Januar 1872 an Louis Kugelmann, daß Marx gleichzeitig an der Vorbereitung der zweiten deutschen Auflage des ersten Bandes und an der Übersetzung dieses Bandes in die französische Sprache arbeiten müsse.<sup>22</sup> Roy, der in Bordeaux wohnt, erhielt von Marx das Manuskript der zweiten Auflage und muß, solange das Marxsche Manuskript noch nicht gedruckt vorliegt, auch das Problem der schwer lesbaren Marxschen Handschrift lösen. Am 2. Februar 1872 bestätigt Roy brieflich, daß er die ersten beiden Sendungen von Marx erhalten habe und bringt zum Ausdruck, daß er mit der Marxschen Handschrift gut zurecht komme. Er hält es für möglich, auf die deutschen Druckfahnen zu verzichten, obwohl es ihm natürlich leichter wäre, nach dem gedruckten Text zu übersetzen. Aus dem Brief geht auch hervor, wann Roy mit der Übersetzungsarbeit begonnen hat, nämlich am 2. Februar 1872. Roy hält es nicht für angebracht, das übersetzte Manuskript Marx direkt zuzusenden und schlägt vor, die Korrekturen erst in den Druckfahnen vorzunehmen.

Eineinhalb Monate bleibt Roy ohne Nachricht, wie er am 14. März 1872 an Marx schreibt. Auch von Charles Longuet und vom Verleger Lachâtre habe er keine Post erhalten, so daß er über den weiteren Fortgang verunsichert sei. Wie er schreibt, hat er bis zu diesem Zeitpunkt erst das erste Kapitel und das Vorwort übersetzt und glaubt, daß er im Durchschnitt 60 Seiten in zehn Tagen oder 100 Seiten in zwei Wochen schaffen wird, die er in diesem Rhythmus und Umfang Lachâtre zusenden will. Roy teilt Marx auch mit, welche prinzipiellen Schwierigkeiten bei der Übersetzung von der deutschen in die französische Sprache bestehen.

Am 21. März 1872 äußert Marx in einem Brief an Paul Lafargue seine Zufriedenheit mit Roy, den er noch für einen vortrefflichen Übersetzer hält.<sup>23</sup> Marx hatte inzwischen das übersetzte erste Kapitel erhalten. Bei dieser positiven Einschätzung der Roy-schen Übersetzung bleibt es allerdings nicht. Später vernehmen wir bei Marx sehr kritische Töne. Als er sich bei Danielson in Petersburg für die Übersendung eines Exemplars der russischsprachigen Ausgabe bedankt, heißt es bereits einen Monat später: „Obgleich die französische Ausgabe (von Herrn Roy übersetzt, dem Übersetzer Feuerbachs) — von einem großen Kenner beider Sprachen angefertigt ist, so hat er doch oft zu wörtlich übersetzt. Ich bin daher gezwungen, ganze passages französisch umzuschreiben, um sie dem französischen Publikum mundgerecht zu machen. Es wird später um so leichter sein, die Sache aus dem Französischen ins Englische und die romanischen Sprachen zu übersetzen.“<sup>24</sup> Und weitere 7 Monate später teilt er Sorge mit, daß ihm die Korrektur der französischen Übersetzung mehr Arbeit macht als hätte er „sie ohne den Übersetzer zu machen“.<sup>25</sup>

Lachâtre beklagt mehrfach die schlechte Qualität der Übersetzung von Roy. So

schreibt er am 29. April 1872, daß der Übersetzer kein Franzose sei und den Wert der französischen Sprache nicht kenne und bietet sich an, selbst Korrekturen vorzunehmen. Am 4. Mai 1872 stellt er fest, daß Übersetzung und Stil an einigen Stellen unkorrekt seien. Am 8. Mai 1872 lehnt Lachâtre den Vorschlag von Roy ab, der Marx angeboten hatte, eine Einführung zur französischen „Kapital“-Ausgabe zu verfassen. Er dringt aber darauf, eine Biographie von Marx in die Ausgabe aufzunehmen.

Die Idee einer Marx-Biographie, die Lachâtre hier noch einmal an Marx heranträgt, geht bereits auf den Beginn der Verhandlungen über die französische „Kapital“-Ausgabe zurück. Zunächst wurde Paul Lafargue darum gebeten, eine derartige Biographie zu verfassen. Marx kann sich zunächst noch nicht entscheiden, ob er seine Zustimmung geben soll und äußert Bedenken.<sup>26</sup> Schließlich ist die Rede davon, daß Engels eine biographische Mitteilung für das „Kapital“ schreiben solle. Engels wußte von dem Vorhaben seit dem 12. Dezember 1871 durch einen Brief von Paul Lafargue, und Lachâtre setzte sich am 14. Februar und 16. März 1873 selbst mit Engels in Verbindung, um das Vorhaben zu realisieren. Eine umfassende Marx-Biographie, die auch eine Darstellung der Entwicklung der revolutionären Arbeiterbewegung einbezog, lehnte Lachâtre jedoch unter Hinweis auf die politische Situation ab und bestand auf einer Kurzfassung. Schließlich unterblieb die Aufnahme einer Marx-Biographie in die französische Ausgabe des „Kapitals“.

Lachâtre rät häufig zur Behutsamkeit, er fürchtet, daß die Reaktion in Frankreich das Buch verbieten könnte, wenn vorzeitig ruchbar würde, welche politische Brisanz das Buch enthält. Inzwischen reißen seine Klagen über die mangelnde Qualität der übersetzerischen Arbeit nicht ab, er meint, die Druckfahnen seien voller Fehler, selbst nach dem zweiten Druck, er weist einerseits Lahure an, seine Setzer auszuwechseln und fähigere Arbeiter einzusetzen, andererseits macht er Marx darauf aufmerksam, daß der Druck viele Fehler enthalte, die nicht darauf zurückzuführen seien, daß die Setzer die Handschrift von Roy schlecht lesen können. Er übermittelt Marx mehrere Beispiele für schlechte Übersetzung.

Roy bestätigt am 2. Mai 1872 in einem Brief an Marx, daß er das Vorwort und die ersten fünf Seiten des gedruckten Textes mit Berichtigungen von Marx (die Seite 17 wird ausdrücklich erwähnt) erhalten habe. Die Eintragung erfolge auf den Korrekturbogen. Das Manuskript, das er in den Händen halte, ende bei der Seite 288, die ersten 106 Seiten nach der ersten Ausgabe (der erste Abschnitt) seien übersetzt. (Wie aus dem Brief von Roy an Marx vom 2. Februar 1872 hervorgeht, hat Roy die Übersetzung zunächst nach dem handschriftlichen Manuskript von Marx gemacht, daher bezieht er sich bei der Korrespondenz mit Marx in diesem Fall auf die erste deutsche Ausgabe, wenn es darum geht, sich mit Marx über die Seitenzahl zu verständigen).

Am 8. Mai 1872 erhält Marx von Roy aus Bordeaux die Druckfahnen der dritten Lieferung. Roy klagt in seinem Brief, daß viele Korrekturen zu machen gewesen wären; die Setzer hätten höchst eigenartige Fehler gemacht, würden Wörter vergessen oder

von sich aus hinzufügen und manchmal würden sie den Text korrigieren. Lachâtre und Roy erhielten je ein Exemplar des gedruckten Textes und sandten ihn korrigiert an Marx, der seinerseits seine Korrekturen vornahm und sie an den Verlag zurückschickt.

Am 7. Mai 1872 schreibt Engels an Wilhelm Liebknecht: „Die ersten Hefte der II. Ausg. und französische Ausgabe des ‚Kapital‘ erscheinen dieser Tage, Korrektur war schon hier.“<sup>27</sup> Eine Woche später teilt er ihm mit, daß Marx mit der französischen Übersetzung enorm zu tun habe, es sei „im Anfang viel zu ändern. Dazu die Korrektur der 2. deutschen Ausgabe.“<sup>28</sup>

Von der gleichzeitigen Korrektur an der zweiten deutschen Ausgabe und an der französischen Übersetzung ist auch in einem Brief von Marx an Sorge die Rede, dem er gleichfalls mitteilt, daß er die „épreuves der französischen Übersetzung zu Paris ... oft ganz umzuschreiben habe, um die Sache den Franzosen klarzumachen.“<sup>29</sup> Wenig später heißt es gleichfalls an Sorge: „Ich bin überschwemmt mit Druckbogen, französischen (wo ich außerordentlich viel umzuschreiben habe, was zu wörtlich übersetzt ist) ...“<sup>30</sup>

Die Arbeit von Marx an der französischen Übersetzung verzögert sich durch Krankheit. Einen detaillierten Bericht über den schlechten Gesundheitszustand von Marx gibt Engels am 1. Juli 1873 Kugelmann und läßt dabei erkennen, daß die Arbeit an der französischen Übersetzung ihren Teil zu Krankheit und Überarbeit beitrug: „Die Heidenarbeit, die ihm die französische Übersetzung des ‚Kap[itals]‘ macht — er muß sie sozusagen ganz neu machen —, das Drängen des Verlegers und damit verknüpfte und andere Unannehmlichkeiten steigerten die Sache, er wollte aber das Überarbeiten nicht lassen ...“<sup>31</sup> Mit dem schlechten Gesundheitszustand geht also eine physische Belastung durch Überarbeitung einher. Es ist nicht selten, daß Marx sich bei seinen Freunden aus diesen Gründen entschuldigt, daß seine Korrespondenz darunter leidet. So schreibt er am 7. April 1873 an Johann Philipp Becker in Genf: „Wenn ich nicht dazu komme, Dir ausführlich zu schreiben, mußst Du es auf Überbeschäftigung schieben. Bis die französische Übersetzung fertig und bis zur letzten Seite gedruckt ist, finde ich keine Mußzeit.“<sup>32</sup> Und in einem Brief vom 10. Juli 1873 an den Leiter des Verlages Just Vernouillet in Paris teilt Marx mit, daß er an den Drucker Lahure den Abschnitt IV des Manuskripts und Korrekturbogen geschickt habe. Marx beklagt bei dieser Gelegenheit Krankheitsrückfälle und eine Anhäufung von notwendigen Arbeiten am Royschen Manuskript.<sup>33</sup> Von Überarbeit und Krankheit ist auch in einem Brief vom 12. August 1873 an Nikolai Franzewitsch Danielson die Rede. Marx schreibt ihm, daß er monatelang krank gewesen und durch Überarbeit zeitweilig in einem gefährlichen Zustand gewesen sei. Er könne täglich nur einige Stunden arbeiten.<sup>34</sup>

Erst im Juli 1873 konnte Marx die unterbrochene Arbeit ernsthaft wieder aufnehmen, wie er selbst in seinem Brief an Just Vernouillet am 10. Juli 1873 mitteilt. Marx bekommt jedoch einen Rückfall, sein Arzt schickt ihn in das Seebad Ramsgate und

verbietet ihm jede Arbeit. Im Mai 1874 sendet Marx Korrekturbogen nach Paris und meldet, daß das Manuskript von Roy schon lange fertig sei, aber vollständig umgearbeitet werden muß, wie aus dem Brief von Marx an Maurice Lachâtre vom 12. Mai 1874 hervorgeht.

Die Korrektur der französischen Übersetzung hat Marx viel Arbeit gekostet. Tochter Jenny berichtet davon, daß Marx nicht nur ganze Sätze, sondern vollständige Seiten neu schreiben mußte.<sup>35</sup>

Mitte November 1872 besuchte Marx Jenny und Charles Longuet in Oxford und ging mit ihnen „einen Teil der französischen Übersetzung des ‚Kapital‘ durch“, wie Engels im Brief an Friedrich Adolph Sorge am 16. November 1872 berichtete.<sup>36</sup>

Später wird Longuet auf dem Postweg in die Korrekturarbeit einbezogen. So schreibt Marx im April 1874 an die Tochter Jenny: „Ich schicke heut die épreuves, die mir gefälligst zurückzuschicken nach Longuets Durchsicht. Das nach Paris zu sendende Exemplar mache ich dann hier definitiv zurecht.“<sup>37</sup> Hier handelt es sich allerdings um die Korrektur von Druckbogen, die Marx am 12. Mai 1874 nach Paris zurückschickt.

Wie immer war Marx daran interessiert, die Meinung von Engels zu hören. Die Eindrücke, die Engels von der Übersetzung hat, teilt er Marx am 29. November 1873 mit: „Gestern las ich im Französischen das Kapitel über die Fabrikgesetzgebung. Bei allem Respekt vor der Kunst, womit dies Kapitel in elegantes Französisch verwandelt, tut es mir doch Leid um das schöne Kapitel. Kraft und Saft und Leben sind zum Teufel. Die Möglichkeit für den Alltagsschriftsteller, sich mit einer gewissen Eleganz auszudrücken, ist erkaufte mit der Kastration der Sprache. Gedanken zu zeugen in diesem modernen Zwang Französisch wird mehr und mehr unmöglich. Schon die durch die pedantische formelle Logik fast überall nötig gewordene Umstellung der Sätze nimmt der Darstellung alles Frappante, alle Lebendigkeit.“<sup>38</sup> Die Antwort von Marx darauf: „Da Du einmal an der französischen Übersetzung des ‚Kapital‘ bist, so ist's mir lieb, wenn Du weiter damit gehst. Ich glaube, Du wirst einzelnes finden, was besser als im Deutschen ist.“<sup>39</sup> Engels akzeptierte diese Meinung von Marx nur für den überarbeiteten Teil: „Über die französische Überarbeitung nächstens mehr. Bis jetzt finde ich, daß das, was Du *umgearbeitet* hast, allerdings besser als im Deutschen, dafür kann aber weder das Französische noch das Deutsche. Am besten ist die Notiz über Mill, quant au style.“<sup>40</sup>

Roy verteidigte die Unzulänglichkeiten der Übersetzung mit dem Argument, daß die deutsche Sprache manchmal unübersetzbar sei, wie aus dem Brief von Lachâtre an Paul Lafargue am 23. Oktober 1872 hervorgeht. Am 26. März und am 8. Mai 1873 begründete Roy in Briefen an Marx, warum er die vorgesehenen Termine nicht einhalte. Vor allem seien es nach Roy finanzielle Probleme; es sei eine Vereinbarung getroffen, daß Roy bei Ablieferung übersetzter Manuskriptteile Geld erhalte, Lachâtre aber wolle erst nach Druck des Manuskripts bezahlen. Roy hatte am 22. Oktober 1872

von Lachâtre sofort 400 francs Übersetzungshonorar und 300 francs monatlich Abschlagszahlung verlangt. Lachâtre war damit einverstanden, aber machte die Realisierung dieser Regelung von Marx' Einverständnis abhängig.

In der von Lachâtre vorgeschlagenen Form hatte der Druck zunächst zügig begonnen. Bereits am 23. April 1872 signalisiert Engels an Wilhelm Liebknecht, daß die französische Übersetzung „unter der Presse“ sei<sup>41</sup>, und am 7. Mai 1872, daß die Korrekturen bereits in London waren und daß die Ausgabe in wenigen Tagen erscheine.<sup>42</sup> Am 21. Juni 1872 kann Marx schon den Erfolg vorab abgesetzter Exemplare melden: „Von der französischen Ausgabe (auf deren Titel keineswegs der Phrase halber steht ‚entièrement révisée par l'auteur‘, denn ich habe Teufelsarbeit damit) sind 10000 copies abgezogen und schon 8000 vor Erscheinen der 1. Lieferung, abgesetzt.“<sup>43</sup> Im Brief von Lachâtre an Marx vom 19. Oktober 1872 ist die Fertigstellung der ersten Lieferung für den 17. September 1872 angezeigt. Sie umfaßt 40 Seiten. Insgesamt war das Werk in neun Heftlieferungen aufgeteilt, deren Fertigstellung und Auslieferung sich schließlich doch stark verzögerten. Im Dezember 1872 heißt es: „Die Veröffentlichung der französischen Übersetzung ist durch unangenehme accidents unterbrochen worden...“<sup>44</sup>

Es war der Belagerungszustand in Paris, der die Herausgabe des zweiten Heftes erschwerte. Neben dem Ärger über das Stocken der Lieferungen hatte Marx noch immer viel Arbeit mit den Korrekturen: „Die Arbeit, die mir die Revision selbst macht, ist unglaublich. Ich hätte wahrscheinlich weniger Mühe, wenn ich von vornherein selbst die ganze Sache gemacht hätte. Und dabei bleibt derart Zurechtgeflücktes immer Stümperwerk.“<sup>45</sup>

Am 10. März 1873 schlägt der Buchdrucker Louis Lahure Alarm, daß es mit dem „Kapital“ nicht vorangehe, er schreibt an Lachâtre, daß es keine druckfertigen Manuskripte gäbe und mahnt, wenn man so weiter mache, würde die Arbeit in zehn Jahren nicht fertig sein und der Absatz des Werkes würde in Gefahr geraten. Lachâtre, der diese Nachricht am 12. März 1873 Marx übermittelt, klagt nun häufiger in den Briefen an Marx über den Übersetzer Roy und bezichtigt diesen, daß er seine Versprechen nicht einhalte.

Am 24. Dezember 1873 wird der Ton in den Briefen Lachâtres optimistischer. Er ist jetzt von San Sebastian nach Brüssel übersiedelt und äußert die Hoffnung, daß alles zum guten Ende geführt werden könne, wenn man auch weiterhin unnötiges Aufsehen vermeide.

Von der Veröffentlichung des zweiten Heftes macht Marx am 11. Februar 1873 Johann Philipp Becker Mitteilung.<sup>46</sup> Und am 26. Juli 1873 schreibt Engels an Friedrich Adolph Sorge: „Von der französischen Übersetzung sind 4 Lieferungen heraus, der Verleger hat Angst, es möchte unter der jetzigen Pfaffenregierung konfisziert werden, und nicht mit Unrecht, daher das langsame Erscheinen.“<sup>47</sup>

Den Abschluß der Übersetzungsarbeiten teilt Marx dem Verleger in einem Brief

vom 12. Mai 1874 mit.<sup>48</sup> Aber das Manuskript von Roy mußte von Marx noch überarbeitet werden. Die Fertigstellung der Korrektur aller Textstellen (ohne Schlußwort, Inhalts- und Druckfehlerverzeichnis) ist durch einen Brief von Marx an Lachâtre vom 30. Januar 1875<sup>49</sup> und durch einen Brief von Marx an Max Oppenheim vom 20. Januar 1875 bezeugt.<sup>50</sup>

Mit der Korrektur des Übersetzungsmanuskripts waren noch nicht alle Texte gedruckt, noch nicht sämtliche Druckbogen korrigiert und die Auslieferung im ganzen noch nicht erfolgt. Dieser Prozeß zieht sich noch lange hin. So waren die letzten drei Hefte nach der Aussage von Marx im September 1875 bereits über ein halbes Jahr gesetzt, aber der Druck immer noch nicht erfolgt.<sup>51</sup> Marx ist darüber sehr ungehalten und äußert sich über Lachâtre wenig schmeichelhaft. Er verzichtet schweren Herzens auf einen Erholungsaufenthalt in Shanklin, zu dem ihn Engels eingeladen hatte: „Ich erwarte nämlich die letzten proof-sheets von Paris und würde keine Ruhe haben, wenn durch meine Abwesenheit weitere Verzögerung in der so unsäglich verzögerten Publikation der Schlußfolgerungen einträte.“<sup>52</sup>

Eine neue Sorge entsteht, als Lachâtre den politischen Säuberungen durch die französische Reaktion zum Opfer fällt, und Adolph Quest als Verwalter des Verlages Maurice Lachâtre eingesetzt wird. Später hat Marx in einem Briefentwurf für Gabriel Deville vom 23. Januar 1877 diese Situation geschildert. Er teilt mit, daß Lachâtre in Abwesenheit wegen Kommunarden-Angelegenheiten verurteilt worden sei und im Ausland lebe. Das Ministerium Broglie habe die Verwaltung der Buchhandlung Lachâtre in die Hände von Adolph Quest gelegt, einen Konservativen, der zunächst alles getan habe, um den Druck des Buches hinauszuzögern und später, um dessen Verbreitung zu verhindern.<sup>53</sup>

Es entsteht schließlich das Gerücht, die französische Ausgabe des „Kapital“ sei verboten worden, das Quest selbst verbreitete. Marx betrachtete die Verbreitung dieses Gerüchts als einen Schachzug der Reaktion und das Verbot des Buches in Frankreich als wenig wahrscheinlich. Im Brief an Pjotr Lawrowitsch Lawrow äußerte Marx am 7. Oktober 1876 die Meinung, daß das Buch nach Aufhebung des Belagerungszustands nur gerichtlich verboten werden dürfte. Um den Skandal zu vermeiden, würde man daher vorziehen, das „Kapital“ durch Intrigen zu unterdrücken.<sup>54</sup>

Marx drohte Quest mit gerichtlichen Maßnahmen und Schadenersatzforderungen, er pochte auf die im Vertrag abgeschlossenen Bedingungen und erreichte damit den Druck der letzten Lieferungen.

Zwischen seinen Bemühungen, einen französischen Übersetzer zu finden (im Mai 1867) und der Fertigstellung aller Textkorrekturen durch Marx (im Januar 1875) waren fast acht Jahre vergangen.



## Anmerkungen

- 1 Marx an Ludwig Büchner, 1. Mai 1867. In: MEW, Bd. 31, S. 544/545.
- 2 Engels an Friedrich Adolph Sorge, 17. März 1872. In: MEW, Bd. 33, S. 432.
- 3 Marx an Ludwig Büchner, 1. Mai 1867. In: MEW, Bd. 31, S. 544.
- 4 Marx an Engels, 25. Januar 1868 und 1. Februar 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 25, 26.
- 5 Engels an Marx, 2. Februar 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 28.
- 6 Marx an Louis Kugelmann, 30. November 1867. In: MEW, Bd. 31, S. 576.
- 7 Marx an Victor Schily, 30. November 1867. In: MEW, Bd. 31, S. 573.
- 8 Engels an Marx, 29. November 1867. In: MEW, Bd. 31, S. 396.
- 9 Jenny Marx an Johann Philipp Becker, 10. Januar 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 691/692.
- 10 Marx an Engels, 1. Februar 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 26.
- 11 Engels an Marx, 2. Februar 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 28.
- 12 Marx an Engels, 8. Mai 1869. In: MEW, Bd. 32, S. 316.
- 13 Marx an Paul und Laura Lafargue, 18. Oktober 1869. In: MEW, Bd. 32, S. 635.
- 14 Jenny Marx (Tochter) an Louis Kugelmann, 30. Oktober 1869. In: MEW, Bd. 32, S. 699.
- 15 Engels an Marx, 19. November 1869. In: MEW, Bd. 32, S. 396.
- 16 Marx an Engels, 10. Dezember 1869. In: MEW, Bd. 32, S. 416.
- 17 Marx an Laura Lafargue, 18. Dezember 1871. In: MEW, Bd. 33, S. 363.
- 18 Marx an Laura Lafargue, 28. Februar 1872. In: MEW, Bd. 33, S. 411.
- 19 Engels an Paul Lafargue, 19. Januar 1872. In: MEW, Bd. 33, S. 382.
- 20 Marx an Maurice Lachâtre, 12. Mai 1874. In: MEW, Bd. 33, S. 626.
- 21 Marx an Maurice Lachâtre, 18. März 1872. In: MEW, Bd. 33, S. 434.
- 22 Jenny Marx (Tochter) an Louis Kugelmann, 22. Januar 1872. In: MEW, Bd. 33, S. 696.
- 23 Marx an Paul Lafargue, 21. März 1871. In: MEW, Bd. 33, S. 437.
- 24 Marx an Nikolai Franzewitsch Danielson, 28. Mai 1872. In: MEW, Bd. 33, S. 477.
- 25 Marx an Friedrich Adolph Sorge, 21. Dezember 1872. In: MEW, Bd. 33, S. 552.
- 26 Marx an Laura Lafargue, 28. Februar 1872. In: MEW, Bd. 33, S. 411.
- 27 Engels an Wilhelm Liebknecht, 7. Mai 1872. In: MEW, Bd. 33, S. 457.
- 28 Engels an Wilhelm Liebknecht, 15. Mai 1872. In: MEW, Bd. 33, S. 465.
- 29 Marx an Friedrich Adolph Sorge, 23. Mai 1872. In: MEW, Bd. 33, S. 469.
- 30 Marx an Friedrich Adolph Sorge, 27. Mai 1872. In: MEW, Bd. 33, S. 471.
- 31 Engels an Louis Kugelmann, 1. Juli 1873. In: MEW, Bd. 33, S. 593.
- 32 Marx an Johann Philipp Becker, 7. April 1873. In: MEW, Bd. 33, S. 579.
- 33 Marx an Just Vernouillet, 10. Juli 1873. In: MEW, Bd. 33, S. 595.
- 34 Marx an Nikolai Franzewitsch Danielson, 12. August 1873. In: MEW, Bd. 33, S. 600.
- 35 Jenny Marx (Tochter) an Louis Kugelmann, 3. Mai 1872. In: MEW, Bd. 33, S. 700.

- 36 Engels an Friedrich Adolph Sorge, 16. November 1872. In: MEW, Bd. 33, S. 540.
- 37 Marx an Jenny Longuet, zwischen dem 20. und 24. April 1874. In: MEW, Bd. 33, S. 625.
- 38 Engels an Marx, 29. November 1873. In: MEW, Bd. 33, S. 94.
- 39 Marx an Engels, 30. November 1873. In: MEW, Bd. 33, S. 96.
- 40 Engels an Marx, 5. Dezember 1873. In: MEW, Bd. 33, S. 98.
- 41 Engels an Wilhelm Liebknecht, 23. April 1872. In: MEW, Bd. 33, S. 452.
- 42 Engels an Wilhelm Liebknecht, 7. Mai 1872. In: MEW, Bd. 33, S. 457.
- 43 Marx an Friedrich Adolph Sorge, 21. Juni 1872. In: MEW, Bd. 33, S. 492.
- 44 Marx an Nikolai Franzewitsch Danielson, 12. Dezember 1872. In: MEW, Bd. 33, S. 549.
- 45 Marx an Nikolai Franzewitsch Danielson, 18. Januar 1873. In: MEW, Bd. 33, S. 560.
- 46 Marx an Johann Philipp Becker, 11. Februar 1873. In: MEW, Bd. 33, S. 563.
- 47 Engels an Friedrich Adolph Sorge, 26. Juli 1873. In: MEW, Bd. 33, S. 597.
- 48 Marx an Maurice Lachâtre, 12. Mai 1874. In: MEW, Bd. 33, S. 626.
- 49 Marx an Maurice Lachâtre, 30. Januar 1875. In: MEW, Bd. 34, S. 120.
- 50 Marx an Max Oppenheim, 20. Januar 1875. In: MEW, Bd. 34, S. 119.
- 51 Marx an Peter Imandt, 27. September 1875. In: MEW, Bd. 34, S. 153.
- 52 Marx an Jenny Marx, 10. Mai 1875. In: MEW, Bd. 34, S. 141.
- 53 Marx an Gabriel Deville, 23. Januar 1877. In: MEW, Bd. 34, S. 248.
- 54 Marx an Pjotr Lawrowitsch Lawrow, 7. Oktober 1876. In: MEW, Bd. 34, S. 207.